



# **Ergebnispapier zu Transferwerkstatt „Wie vertreten Jugendliche Jugendliche?“ 22. März 2024 im Offenen Jugendhaus Riesa**

## **0. Einleitung**

Ob bei den Freiwilligendiensten, Schüler:innenräten, Jugendparlamenten oder -stadträten, in Jugendvereinen und -initiativen: An vielen Stellen in Sachsen vertreten Jugendliche andere Jugendliche. Am Freitag, den 22. März 2024, waren sie von 16 bis 19 Uhr in das offene Jugendhaus in Riesa eingeladen. Das ausschließlich junge Podium bestand aus Attila Grafe, einem der Landessprecher:innen für die sächsischen Freiwilligendienste, der sich für bessere Arbeitsbedingungen bei den Ehrenamtlichen einsetzt und sein freiwilliges soziales Jahr in der Schulsozialarbeit einer Oberschule absolviert. Zuvor war er auch in der Schüler:innenvertretung aktiv, unter anderem als Mitglied im Landeschüler:innenrat und im Landesbildungsrat. Neben ihm saß Leon Arndt auf dem Podium, der 2021 gemeinsam mit anderen Jugendlichen einen gemeinnützigen Jugendhilfeverein in Gröditz gegründet hat und diesem vorsteht. Er unterstützt Kinder und Jugendliche dabei, Projekte, Ausflüge und Workshops zu organisieren, dadurch werden ehrenamtliche Jugendangebote im Landkreis Meißen etabliert. Die Runde vervollständigte Vanessa Hörl, die sich an ihrer eigenen Schule als Schülersprecherin und in ihrem Kreisschüler:innenrat als Landesdelegierte engagiert. Ihre Motivation für diese Ämter sammelt sie vorwiegend durch die Mitwirkungsseminare, die sie über das Programm «Mitwirkung mit Mitwirkung» durchführt und an anderen Schulen in ganz Sachsen hält. Das Podium wurde von Noa Anwand moderiert. Noa engagiert sich selbst beim Jugendforum Leipzig sowie beim Kinder- und Jugendring im Landkreis Leipzig.

Bei der engagierten Diskussion gelang es, gemeinsame Standpunkte unter anderem zu den Themen Feedback- und Anerkennungskultur herauszuarbeiten. Es wurden aber auch unterschiedliche Erfahrungen geteilt und man hörte einander gut zu. Das hauptsächlich erwachsene Publikum und die Kinder- und Jugendbeauftragte der sächsischen Landesregierung, Susann Rührich hörten ebenfalls den jungen Menschen zu und stellten interessiert Fragen. Im Folgenden sind einige zentrale Punkte zusammengefasst. Es handelt sich nicht um Zitate von Einzelpersonen, sondern um Ableitungen aufgrund des anonymisierten Gesprächsprotokolls.

## 1. Gemeinsamkeiten bei der Vertretung

- Feedback- und Anerkennungskultur sind zentrale Herangehensweisen, wie Jugendliche andere Jugendliche vertreten (im Innenverhältnis).
- Es wird betont, dass Jugendliche oft Hemmnisse haben, sich an Jugendzentren oder Beratungsstellen zu wenden. Deshalb fungieren Peerprojekte und Jugendvertretungen als Brücke.
- Jugendvertretung und Jugendbeteiligung sind gelebte Demokratie und Demokratiebildung als Lebensform.
- Die Rolle externer Organisationen, Vertrauenslehrer und anderer Unterstützer wird als wichtig für die Förderung von Jugendengagement angesehen.
- Neben finanzieller Anerkennung sind auch persönliche Unterstützung, Zugang zu Informationen und die Möglichkeit, selbstorganisierte Projekte zu starten, entscheidend.
- Die Bedeutung der Vernetzung und des Austauschs mit anderen Organisationen und Trägern wird betont.
- Es wird hervorgehoben, wie wichtig es ist, sich mit anderen engagierten Jugendlichen auszutauschen.

### Spezifische Vertretung für:

#### a) Schule

- Peer-Arbeit zur Schüler:innenmitwirkung, wie das Projekt „Mitwirkung mit Wirkung“ der DKJS, wird als Beispiel genannt. Eine Teilnehmerin lobt die Unterstützung durch ihre Seminarkoordinatorin.
- Workshops erklären Schüler:innen ihre Rechte und ermutigen sie, sich aktiv in die Gestaltung ihrer Schulen einzubringen.
- Eine Teilnehmerin erklärt, wie Schüler:innenvertretungen Ideen für Projekte entwickeln und umsetzen, wobei die Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Schulen und Organisationen entscheidend ist.

#### b) Jugendclub

- Auf Landesebene, organisiert durch die Sächsische Landjugend und das SJS, wird die Nachfolgeneration gefördert und an die nächste Generation übergeben.
- Fehlende Angebote, wie die der Jugendhilfe, werden für Jugendliche ergänzt.
- Jugendforen werden etabliert. Ein Teilnehmer erwähnt die Unterstützung durch die Sächsische Landjugend und das Jugendforum.

#### c) FSJ

- Es wird auf individuelle Bedürfnisse eingegangen, sei es im Gesundheitsbereich mit flexibleren Schichtzeiten oder in Schulen mit anderen Herausforderungen. Vertreter:innen müssen hier sehr offen und vielseitig interessiert sein.
- Die Einführung der Möglichkeit eines Teilzeit-FSJ wird diskutiert.

## 2. Gemeinsame Herausforderungen

- Es fehlt an einer Feedback- und Anerkennungskultur. Jugendliche wünschen sich mehr Anerkennung und Unterstützung von Seiten der Politik, Gemeinden und Schulen.
- Jugendvertretung und Jugendbeteiligung sind gelebte Demokratie, werden aber von Erwachsenen in ihrer Relevanz nicht erkannt und ernst genommen als Demokratiebildung.
- Ein Zitat eines Jugendlichen lautet: „Politiker kommen nicht zu uns, wir sehen sie nicht. Sie gehen eher zu den für sie relevanten Wählergruppen. Wir sind zu wenige, die vertreten uns nicht.“
- In Bezug auf landesweite Vernetzung gibt es Herausforderungen durch unzureichende Bus- und Bahnverbindungen.

### Spezifische Vertretung für:

#### a) Schule

- Eine Teilnehmerin erklärt, wie sie Feedback in ihren Workshops einholt, jedoch bemerkt, dass viele Schüler:innen Schwierigkeiten haben, ihre Meinung auszudrücken.
- Schüler:innenmitwirkung ist oft nicht effektiv, da Schulleitung und Lehrer nicht ausreichend unterstützen.

#### b) Jugendclub

- Jugendclubs haben oft einen schlechten Ruf.
- Es gibt Schwierigkeiten, Zugang zu Informationen und finanzieller Unterstützung zu erhalten.
- Viele Jugendclubs wurden aufgrund von Sparmaßnahmen geschlossen.

#### c) FSJ

- Niedrige Bezahlung und mangelnde Anerkennung sind ein Problem.
- Ein Teilnehmer spricht über die Schwierigkeiten, Feedback zu erhalten, da viele Jugendliche nicht daran gewöhnt sind, gefragt zu werden.
- Die Pflichtdienstdebatte wirkt auf FSJler:innen altbacken und abstoßend.
- Ein Teilnehmer beobachtet die vielfältigen Anliegen der Freiwilligen im Sozialen Jahr (FSJ). Es ist herausfordernd, alles im Blick zu behalten, und es braucht aus jedem Bereich fachkundige Vertretungen.
- Herausforderungen und Potenziale der regionalen Vernetzung, insbesondere zwischen benachbarten Städten und Gemeinden, werden aufgezeigt. Teilnehmende betonen, dass trotz geografischer Nähe oft wenig Austausch und Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Orten stattfindet.
- Es fehlt an Anerkennung und Lobby für Freiwilligendienste. Ein Teilnehmer hebt die Notwendigkeit einer besseren Bezahlung und Anerkennung für Freiwillige hervor. Er betont, dass die Arbeit von Freiwilligen oft als selbstverständlich angesehen wird, obwohl sie wichtige Aufgaben übernehmen, wie den Patient:innentransport in Krankenhäusern. Er fordert eine angemessene finanzielle Anerkennung und kritisiert die Sparmaßnahmen, die die Bedeutung ihrer Arbeit herabsetzen.

### 3. Wünsche und Anregungen allgemein

- Es besteht die Notwendigkeit von mehr Anerkennung und Unterstützung für Jugendvertreter:innen sowie die Bedeutung der Jugendvertretung für die Demokratiebildung. Jugendliche wünschen sich mehr Anerkennung und Unterstützung von Seiten der Politik, Gemeinden und Schulen. Sie sollten für ihr Engagement wertgeschätzt werden, beispielsweise durch Lob, Auszeichnungen und Vergünstigungen. Es wird eine stärkere Einbeziehung von Jugendlichen in politische Entscheidungen gefordert, einschließlich der Einführung von verbindlichen Quoten für die Beteiligung von Jugendlichen in Gremien und Ausschüssen, wie in kommunalen Parlamenten oder Aufsichtsräten. Zudem sollten Beschwerdemechanismen für Jugendliche eingerichtet werden, die sich in ihren Rechten und Interessen verletzt fühlen. Eine regelmäßige Evaluierung der Wirksamkeit der Maßnahmen zur Verbesserung der Jugendbeteiligung und die Anpassung der Strategien bei Bedarf sind ebenfalls notwendig. Jugendliche sollten in die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung der Jugendbeteiligung einbezogen werden.
- Mehr Unterstützung und Ressourcen für die Jugendvertretung sind erforderlich. Dazu gehört die Bereitstellung von Räumen und Freiräumen für Jugendliche zur Selbstverwirklichung. Jugendgruppen benötigen finanzielle Unterstützung, um ihre Aktivitäten zu finanzieren.
- Jugendvertretungen sollten besser vernetzt werden, um voneinander zu lernen und gemeinsame Anliegen zu vertreten. Eine Teilnehmerin schlägt vor, mehr Austauschrunden und gemeinsame Wochenenden für Freiwillige zu organisieren, um den Austausch und die Zusammenarbeit zu fördern. Ein Teilnehmer betont die Notwendigkeit, auch Jugendliche aus ländlichen Gebieten einzubeziehen und ihre Teilnahme an politischen und gesellschaftlichen Aktivitäten zu fördern. Durch die Schaffung von Plattformen für den Erfahrungsaustausch könnten Jugendliche besser unterstützt und in politische Prozesse integriert werden. Eine Förderung von regionalen Kooperationen über Landkreisgrenzen hinweg ist notwendig, um Ressourcen effizienter zu nutzen und die Vielfalt der Angebote für Jugendliche zu erhöhen.
- Jugendliche benötigen Informationen und Beratung, wie sie sich selbst organisieren und ihre Ziele erreichen können. Die Qualifizierung von Jugendvertreter:innen durch Schulungen und Workshops ist wichtig, um sie auf ihre Aufgaben und Funktionen vorzubereiten. Trotz geringer Teilnehmereinzahlen in Jugendinitiativen oder -gremien sollten sie als wichtige Vertreter:innen ihrer Altersgruppe betrachtet werden. Die Forderung besteht darin, jedem Jugendlichen, der sich engagiert, Anerkennung entgegenzubringen, anstatt immer nach größeren Gruppen zu streben. Dies impliziert eine Wertschätzung für die individuellen Beiträge und Meinungen jedes Einzelnen, unabhängig von der Gruppengröße.

**Spezifische Vertretung für:****a) Schule**

- Die Unterstützung der Schüler:innenmitwirkung durch Schulleitung und Lehrer ist notwendig.
- Engagierte Schüler:innen sollten für die Teilnahme an Gremien und Seminaren freigestellt werden, um das politische Bewusstsein bei Schüler:innen zu stärken.
- Demokratische Projekte und Aktivitäten sollten gefördert werden, um das politische Bewusstsein bei Schüler:innen zu stärken.
- Themen der Jugendbeteiligung und des politischen Engagements sollten in den Unterricht integriert werden, um Jugendliche zu informieren und zu motivieren.
- Die Schüler:innenmitwirkung sollte durch die Bereitstellung von Ressourcen und Unterstützung durch die Schulleitung und Lehrer gestärkt werden, beispielsweise durch die Einführung eines Vetorechts bei Entscheidungen, die die Schüler:innenschaft betreffen.
- Es braucht mehr „Vertretungsämter“ für Schüler:innen an der Schule, die von jungen Menschen besetzt werden können, die nicht einfach nur nach Sympathie, sondern nach Kompetenzen gewählt werden.

**b) Jugendclub**

- Die Teilnehmenden fordern mehr Engagement von politischen Parteien und Kommunalverwaltungen, um Jugendbeteiligung zu fördern und konkrete Verbesserungen zu erreichen.
- Jugendbeteiligung auf kommunaler Ebene sollte gefördert werden. Es wird betont, dass es nicht ausreicht, Jugendliche nur symbolisch einzubeziehen, sondern dass ihre Forderungen ernst genommen und umgesetzt werden müssen.
- Regelmäßige Jugendforen und Bürgerversammlungen sollten etabliert werden.
- Jugendquoten in Gremien und Ausschüssen sind notwendig.

**c) FSJ**

- Es besteht die Notwendigkeit einer Lobby für Freiwilligendienste.
- Jugendvertreter:innen benötigen direkten Zugang zu politischen Entscheidungsprozessen.
- Lokale Verbindungen und Ressourcen müssen genutzt werden, um ihre Stimmen zu stärken.
- Finanzielle Unterstützung und bessere Arbeitsbedingungen für FSJler:innen sind notwendig. Es braucht bessere Rahmenbedingungen für Freiwilligendienste.

## 4. Fazit

Bei der Podiumsdiskussion haben die drei jungen Menschen über ihre Erfahrungen, ihre Motivation und ihre Wünsche gesprochen. Spannend war zum Beispiel die Perspektive einer Teilnehmerin aus der Schule: „Oftmals ist gar nicht die Idee da, etwas zu verändern. Das ist genau der Punkt, wo wir ansetzen müssen. Wir möchten Mut machen, dass Schüler:innen selbst den Mund aufmachen, für sich selbst sprechen und ihre Meinung selbst vertreten.“ Interessant war auch die Ergänzung: „Wenn die Hierarchien uns keine Wertschätzung entgegenbringen, dann kann das sehr frustrierend sein. Dabei fordern sie von uns vollen Einsatz.“ Bei der engagierten Diskussion gelang es, gemeinsame Standpunkte unter anderem zu den Themen Feedback und Anerkennung herauszuarbeiten.

- Verschiedene Facetten der Anerkennung (monetär, persönlich, fachlich) wurden diskutiert. Es wurde auch die Frage aufgeworfen, ob junge Menschen es gewohnt sind, gefragt zu werden, und wie es um die Wirksamkeit bestellt ist. Wichtig für die Wirksamkeit sind Vernetzung, Qualifizierung der Jugendvertreter:innen, starke Unterstützungsstrukturen und das ernst nehmen ihrer politische Bedeutung.
- Die Vertretung von Jugendlichen ist oftmals gar nicht möglich, da sie von Politik, Gemeinde und Erwachsenen nicht ernst genommen werden. Jugendliche sind oft nicht geübt darin, ihre Meinung zu äußern, und es lassen sich kaum Jugendliche dafür gewinnen, aufgrund fehlender zeitlicher Ressourcen und Wertschätzung. Es fehlen Strukturen, in denen Vertretung stattfinden oder erlernt werden kann, und an vielen Stellen fehlt die Begleitung.
- Was gut ist: Es gibt vorhandene Unterstützungsstrukturen. Jugendvertretung wird als praktisches Einüben eines demokratischen Miteinanders wahrgenommen (Meinung artikulieren, Kompromisse aushandeln, Unterschiede aushalten). Feedback- und Anerkennungskultur werden innerhalb der Jugend oft schon als Strukturprinzipien der Vertretung aufgebaut und bewusst gelebt.

## Kontakt

Georg Spindler  
(Ansprechpartner)  
(0351) 21 67 72 37  
jugendpolitik@engagementstiftung-sachsen.de  
www.engagementstiftung-sachsen.de



Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit  
Steuermitteln auf Grundlage des vom  
Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.